

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 47

Artikel: Panik in der Bahnhofstrasse
Autor: Kelley, Frank J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panik in der Bahnhofstrasse

VON FRANK J. KELLEY

In der Stadtzürcher Hauptwache herrschte Krisenstimmung. Laufend trafen Telefonanrufe von erschreckten Passanten ein, die über einen Mann berichteten, der lachend durch die Bahnhofstrasse spazierte. Anfänglich zögerte die Polizei einzuschreiten, da ihr kein vergleichbarer Präzedenzfall bekannt war und sie ihr weiteres Vorgehen erst mit den zuständigen Behörden abstimmen wollte. Nachdem aber klare Anweisungen eingetroffen waren, denen zufolge der Unbekannte wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses unverzüglich anzuhalten und zur Einvernahme auf die Hauptwache zu bringen sei, wurden alle verfügbaren Streifenwagen zwischen Hauptbahnhof und Bürkliplatz zum Einsatz gebracht, und schon wenig später meldete «Limmat 4» die Festnahme eines unbekannten Mannes

mittleren Alters, auf den die durchgegebene Beschreibung genau zutraf. Er sei zwischen Paradeplatz und Nationalbank tatsächlich lachend mitten auf der Bahnhofstrasse angetroffen worden, habe sich aber widerstandslos festnehmen lassen. Sie seien jetzt mit dem «Lacher», wie er bereits genannt wurde, unterwegs zurück zur Hauptwache und erbäten den Beizug eines Arztes oder Psychiaters.

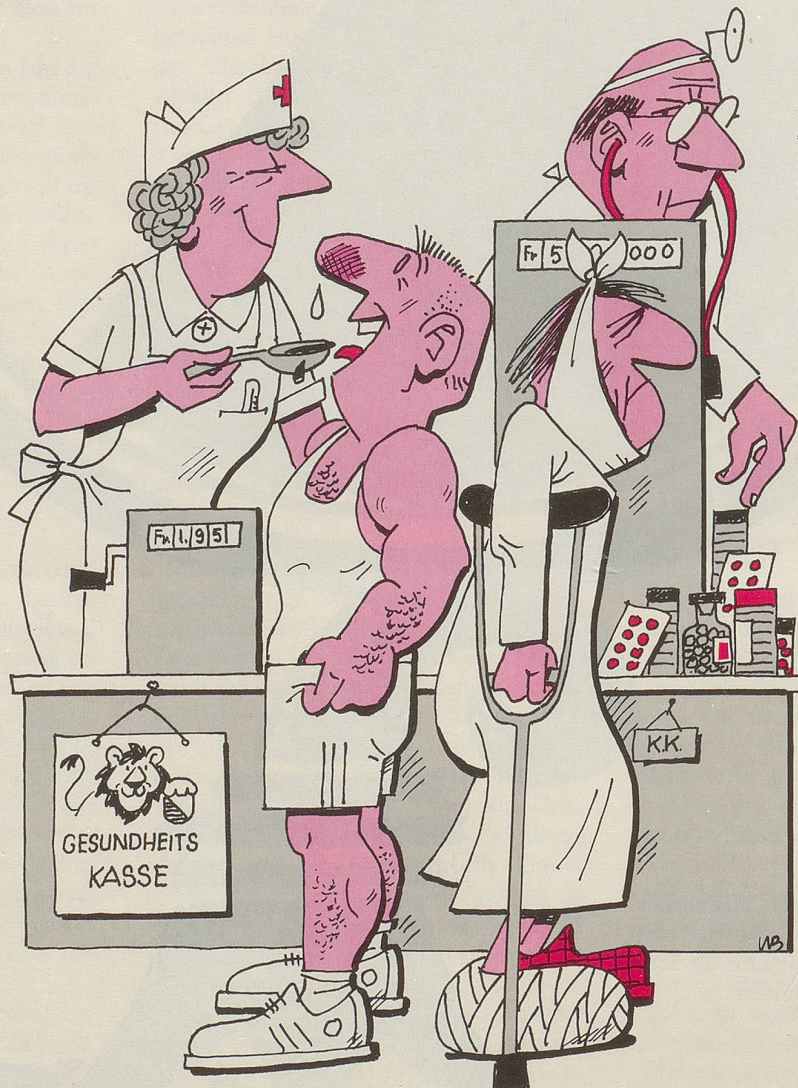
Inzwischen mussten die Medien Wind von der Sache bekommen haben, denn als «Limmat 4» vor dem Gebäude der Hauptwache eintraf, warteten dort bereits zahlreiche Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen aus dem In- und Ausland, die in Erfahrung bringen wollten, was es in der Zürcher Bahnhofstrasse zu lachen gebe.

Zur grossen Erleichterung der Behörden brachte aber schon die erste Einvernahme des «Lachers» eine überraschende Wendung

in die mysteriöse Affäre. Es stellte sich nämlich heraus, dass der Mann nach einer schweren Kieferoperation Narben im Gesicht trug, die den Eindruck eines permanenten Lachens erweckten. Das Missverständnis sei ihm äusserst unangenehm, versicherte er dem das Verhör leitenden Beamten, denn es würde ihm niemals in den Sinn kommen, in der Zürcher Bahnhofstrasse zu lachen.

Der Festgenommene wurde nach offiziellen Entschuldigungen seitens der Behörden unverzüglich auf freien Fuss gesetzt, und ein Sprecher der Polizei orientierte die anwesenden Medienvertreter ausführlich über die Hintergründe dieses ungewöhnlichen Vorfalles. Wenig später hatte sich die Lage in der Bahnhofstrasse weitgehend normalisiert, und in der Hauptwache war die Ruhe wieder eingekehrt.

In Zürich soll die erste «Gesundheitskasse» der Schweiz gegründet und in einem über zehn Jahre laufenden Versuch erprobt werden. Mit dieser Idee wolle man «endlich einmal das Gesundsein und nicht das Kranksein honorieren», wie es an einer Tagung in Bern hiess, welche die Initianten durchführten.



WERNER BÜCHI

Für die Xunde öppis vo de Xundheitsschwöchter! Und die andere?